



Eine Rundfrage an den Knabenschulen im Staate Ohio hat ergeben, daß Tom Mix der unumstrittene Liebling der Jugend ist. Aus der gleichen Idee heraus zählt Karl May zu den meistgelesenen Jugendbüchern. Es ist heute nicht anders als es vor dreißig Jahren war. Nur genießt die Jugend von heute den Vorteil des Films. Sie bekommt zu sehen, was die Generationen ihrer Väter nur träumen konnten. Die Illusion ist stärker geworden. Das Abenteuer lockt womöglich noch mehr. Die Zeitungen sind voll von Sensationen. Ein vierzehnjähriger Junge macht allein eine Reise um die Welt, ein anderer schmuggelt sich in ein Luftschiff, ein dritter trainiert, um den Kanal zu durchschwimmen. Das alles sind Dinge, greifbar nahe. Jeder Mensch spricht darüber, überall hört man davon. Und gerade darum haben sie nicht die Zauberkraft, die der Wilde Westen, das Land der Goldgräber und Pelzjäger, oder das Land des „roten Gentleman“ auf die Phantasie des nach Abenteuern förmlich lechzenden Tertianers ausübt. Das ist der Reiz des Fremdartigen, der unbekannten Ferne. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Menschen wachsen zu Helden an. Der kleine Mann spiegelt sich im Ruhme fremder Heldentaten, weil er in sich noch alle Möglichkeiten schlummern fühlt, weil er noch nicht die Grenzen seines Wesens kennt. Der zukünftige brave Bürger, der voraussichtlich einmal der Mann